

Wiener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

vierteljährlich 75 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 60 Pfg. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung, oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Wiener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Anzeigenpreis 15 Pfg.

die 44 mm breite Zeile für Auswärts 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 50 Pfennig
Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Uebererfüllung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtslicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Wiener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 75.

Mittwoch, den 16. September 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Vom Weltkrieg.

Die russische Nordarmee vernichtet. Deutsche Verwaltung im russischen Gouvernement Suwalki.
Die Hauptschlacht in Frankreich zwischen Paris und Verdun. Englands eigene Feinde.

Vom Krieg im Westen.

WIB. Großes Hauptquartier, 15. Sep.,
abends. Der auf dem rechten Flügel des Westheeres
seit zwei Tagen stattfindende Kampf hat sich heute
auf die nach Osten anschließenden Armeen bis nach
Verdun heran ausgedehnt. An einigen Stellen des
ausgedehnten Kampffeldes waren bisher Teil-Er-
folge der deutschen Waffen zu verzeichnen.
Im übrigen steht die Schlacht noch.

Unter der Ueberschrift „Gute Aussichten im Westen“
veröffentlichte vorgestern abend der „Berliner Lok-Anzei-
ger“ eine augenscheinlich halbamtlich beeinflusste Aus-
lassung, in der es u. a. heißt: Das Größte steht noch
aus. Wir wissen es alle. Bei den Kämpfen, die jetzt
zu schlagen sind, werden sich die Franzosen bis aufs
Blut wehren, denn auch sie wissen, worum es geht.
Ihre Feldarmee ist der letzte Schutz Frankreichs, bricht
er zusammen, so ist damit ein Zusammenbruch da, ge-
gen den der von 1870 verblüht. Feige sind die Fran-
zosen nie gewesen. Ein erbittertes, zähes Ringen steht
bevor, vielleicht ein Ringen, das uns auf eine schwere
Charakterprobe stellt als wir sie bisher zu bestehen hat-
ten. Der Krieg mit einem kriegerischen Volk, das Nach-
gier, Stolz, Eitelkeit und die gerechtfertigte Besorgnis,
ausgeschlossen zu werden aus der Reihe der Großmächte,
zu den äussersten Leistungen aufstachelt, ist kein Kin-
derspiel, und es ist auch gut, daß es das nicht ist. Höchst-
ens wird von uns verlangt, aber wir dürfen die un-
bedingte Zuversicht haben, daß wir auch die schärfste
Probe bestehen werden. Unsere hohen militärischen Stel-
len, deren besonnene und bescheidene Selbstkritik wir
alle in diesen Wochen aufs dankbarste achten gelernt
haben, sind von unbedingter Zuversicht für das End-
ergebnis erfüllt. Dies aussprechen zu dürfen, bedeutet
noch nicht, den endgültigen Sieg zu verkünden, aber es
bedeutet, ihn als unbedingt sicher anzufünden.

Die B. Z. a. M. schreibt: Das gemeldete Zurück-
weichen des französischen Durchbruches ist für die deut-
sche Heeresleitung außerordentlich wichtig, da die Fran-
zosen nun voraussichtlich über keine frischen
Kräfte mehr verfügen. Deshalb kann auch die Ab-
weisung des Durchbruches als Vorstufe für den schließ-
lichen gegenreichen Ausgang des ganzen Kampfes be-
trachtet werden.

In Belgien ist vorgestern ein Ausfall aus
Antwerpen, den 3 belgische Divisionen unternah-
men, zurückgeschlagen worden.

Zahlungsschwierigkeiten in Frankreich.

Nach der Bossischen Zeitung verschärft sich die fi-
nanzielle Lage in Frankreich unheimlich schnell
zu einer Zahlungskrise. Nach Pariser Infor-
mationen werden die Coupons der Stadtanleihen und
Pfandbriefe vom Credit Foncier nicht bezahlt.

Was plant General Pau?

General Pau, der an der Südostgrenze Frank-
reichs das 7. französische Armeekorps mit Generalquar-
tier in Besancon und das letzte Herbst geschaffene
21. Armeekorps mit Generalquartier in Epinalkom-
mandiert, sowie das 8. Armeekorps mit Generalquar-
tier in Dijon, war vorgestern in Lons-le-Sau-
vier, dem Hauptort des Jura-Departements. Lons-le-
Sautier liegt von Dijon oder Besancon noch etwa 60
bis 70 Kilometer südlich. In der Schweiz scheint man
in die Möglichkeit eines französischen Ein-
bruchversuches in die Schweiz zu glauben.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Vom Krieg im Osten.

Neue Erfolge.

WIB. Großes Hauptquartier, 14. Sep.
(Amtlich.) Generaloberst v. Hindenburg telegra-
phiert an Se. Majestät: Die Wilnaer Armee (2., 3.,
4. und 20. Armeekorps, 3. und 4. Reserivedivision, 5.
Kavalleriedivision) ist durch die Schlacht an den Ma-
surischen Seen und die sich daran anschließende
Verfolgung vollständig geschlagen. Die Grodnoer Re-
servearmee (22. Armeekorps, Rest des 6. Armeekorps,
Teile des 3. litauischen Armeekorps) hat in dem Gefecht
bei Lnd starke Verluste an Toten und Verwun-
deten erlitten. Die Zahl der Gefangenen steigert sich,
die Kriegsbeute ist außerordentlich. Bei der Frontbreite
der Armee von über 100 Kilometern, der ungeheuren
Marschleistung von zum Teil 150 Kilometern in 4 Ta-
gen, bei den sich auf dieser Kampffront abspielenden
Kämpfen kann ich den vollen Umfang des Sieges noch
nicht melden. Einige unserer Verbände sind scharf ins
Gefecht gekommen, unsere Verluste sind aber doch
nur gering. Die Armee war siegreich auf der ganzen
Linie gegen einen hartnäckig kämpfenden, aber schließ-
lich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß
ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und ge-
blutet hat.

gez. v. Hindenburg.

WIB. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) In Ost-
preußen ist die Lage hervorragend gut. Die russi-
sche Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie
mindestens 150 Geschütze und 20 bis
30 000 unverwundete Gefangene verloren.

Das unter deutsche Verwaltung gestellte russische
Gouvernement Suwalki grenzt an die Provinz Ost-
preußen zwischen Lnd und dem Niemen. Das Gouver-
nement hat einen Flächeninhalt von 12 500 Quadrat-
kilometern, ist also annähernd so groß wie das König-
reich Sachsen.

In Oberschlesien verbreitete Gerüchte über
drohende Gefahr sind nicht begründet.

Oesterreichische Waffenerfolge.

Der frühere Kriegsminister Frhr. Schoenaich
schreibt in der „Neuen Freien Presse“ zu der gegenwär-
tigen Kriegslage im Osten:

Wir stehen in Galizien im Kampf mit einer
nahezu doppelten numerischen Ueberlegenheit. Wir sind
in den harten Kämpfen nicht geschlagen worden, son-
dern haben uns, trotz der Ungunst der Lage, noch im-
mer nach freiem Entschluß, vom Feinde unbelästigt, auf
sehr kurze Strecken zurückgezogen, immer von neuem den
Kampf aufnehmend. Die numerische Ueber-
legenheit können wir kaum ausgleichen, aber der
Kampfesmut unserer Truppen hat ihre Leistungen
bedeutend erhöht und den Mut unseres Gegners, ohne
dessen Tüchtigkeit in Zweifel zu ziehen, bedeutend ge-
mindert.

Wien, 15. Sept. (Tel.) Der Kriegsberichterstel-
ter der „Zeit“ meldet: Der Abmarsch unserer Truppen

in neue Stellungen ist in vollständiger Ruhe und ohne
Belästigung seitens des stark erschöpften Gegners er-
folgt. Die Truppen sind mit dem Bewußtsein abgezo-
gen, einen Erfolg erringen zu haben, da sie 80 dem
Feinde abgenommene Geschütze und über 10 000 Gefan-
gene mitführen. Die neue Stellung ist bereits
bezogen worden. Der Geist der Truppen ist trotz
des schlechten Wetters vorzüglich. Die Armeen Dankl
und Auffenberg haben sich mit der Hauptarmee ver-
einigt.

WIB. Wien, 13. Sept. Amtlich wird bekannt-
gegeben: In der Schlacht von Lemberg gelang es un-
seren an und südlich der Grodnoer Chaussee eingesehten
Streitkräften, den Feind nach fünftägigem harten Rin-
gen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu
machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser
Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da un-
ser Nordflügel bei Rawarusta von großer Uebermacht
bedrückt wurde, überdies neue russische Kräfte sowohl ge-
gen die Armee Dankl als auch in dem Raum zwi-
schen dieser Armee und dem Schlachtfelde von Lemberg
vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberle-
genheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit
3 Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende
Armee in einen guten Abschnitt zu versammeln und für
weitere Operationen bereitzustellen.

Das Oesterreich-Ungar. Generalkonsulat Frankfurt
a. M. hat folgende Erklärung ausgegeben:

Russischer Generalstab versucht in langatmigen zu-
sammenfassenden Auseinandersetzungen Siege der
Armeen Dankl und Auffenberg zu leugnen,
hütert sich aber wohlweislich die Tatsache zu dementieren,
daß unsere Truppen südlich Lublins und bei Komarow
viele zehntausende Gefangene gemacht und ungefähr 300
Kanonen erbeutet haben.

Serbischerseits behaupteter Sieg an unterer Drina
ist glatt erfunden. In Syrien eingefallene Ser-
ben erleiden eine Niederlage nach der anderen. Volle
Säuberung Syriens im Zuge.

Hungernot in Serbien.

Wien, 15. Sep. Berichten aus Nisch zufolge
ist die innere Lage in Serbien verzwei-
felt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste auf
25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, der im
Land herrscht.

Revolution in Indien.

Der deutsche Konsul in Aegypten meldet
amtlich:

„Bis morgen müssen die deutschen und österrei-
chischen Konsuln Aegypten verlassen, die übrigen Deutschen
stehen unter schärfster polizeilicher Aufsicht. Sie glauben,
dennoch auch ausgewiesen zu werden. Bei den Eng-
ländern macht sich eine starke Nervosität bemerkbar: vor
allem befürchten sie einen Angriff der Türkei auf Aegypten.
Die in Aegypten seit dem 25. August erwarteten
40 000 bis 50 000 Mann indischer Truppen sind noch
nicht eingetroffen. Ueber ihr Verbleiben laufen verschie-
dene Gerüchte um. Einige behaupten, die Cholera, an-
dere, ein Aufstand sei in Indien ausgebrochen.“

Dieses Telegramm wird ergänzt durch eine amt-
liche Meldung der deutschen Gesandtschaft in Peking.
Darnach bestätigt Japan der chinesischen Regier-
ung amtlich den Ausbruch einer Revolution in
Indien. Japan, das von England um militärische
Unterstützung gegen Indien gebeten wurde, habe Hilfe
zugelagt, aber gegen Stellung schwerer Bedingungen,
nämlich der freien Einwanderung nach den britischen Be-
sitzungen im Stillen Ozean, der Gewährung einer An-
leihe von 200 Millionen Dollars, sowie freie Hand in
China. England habe diese Bedingungen angenommen.“ (Chr. Bln.)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von der Feldpost Pakete von mehr als 250 Gramm Gewicht an die Angehörigen des Feldheeres zur Zeit nicht befördert werden dürfen und daher von den örtlichen Postanstalten auch nicht angenommen werden.

Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres Pakete zu senden, hat das Recht, das möglichst nicht über 5 Kilogramm schwer sein soll, an den für den Feldtruppenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten. Die Adresse würde z. B. für eine der 6. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 81 angehörender Person wie folgt zu lauten haben:

An
das Ersatzbataillon Infanterie-Regiment Nr. 81
in
Frankfurt a. M.,

zur Weiterbeförderung an:

XVIII. Armeekorps,
21. Infanterie-Division,
42. Infanterie-Brigade,
Infanterie-Regiment Nr. 81,
II. Bataillon,
6. Kompagnie,
Gefreiter d. Reserve.....X.....

Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren nur auf diejenige Personen des Feldheeres Anwendung finden kann, welche sich bei Truppenteilen befinden, die zum Verband des 18. Armeekorps oder 18. Reservekorps gehören oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer Nummern usw. Bezeichnung nach als vom 18. Armeekorps hervorgegangen betrachtet werden können. Diese Angaben müssen aus der vom Absender auf das Genauste anzugebende Adresse hervorgehen.

Dem Verderben ausgesetzte Erwaren sind unter keinen Umständen abzusenden, da längere Zeit verstreichen kann, bis das Paket in den Besitz des Empfängers gelangen wird. Es wird daher auch ersucht, Pakete nur dann abzusenden, wenn der Empfänger die Ueberlieferung gewisser Gegenstände selbst gewünscht hat.

Die Anordnungen anderer Armeekorps sind hier nicht bekannt, es kann daher bezüglich derselben hier auch keine Auskunft gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen Postanstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. Septbr. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Der Kommandeur des fünften Armeekorps, von Stranz, hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Eine ganze Schulklasse in den Krieg gezogen.

Das Gymnasium in Ellwangen (Württemb.) hat das Schuljahr wieder eröffnet, aber ohne die oberste Klasse, da diese geschlossen in den Krieg gezogen ist.

Aufruf des Hanja-Bundes an seine Mitglieder zur Zeichnung auf die Kriegsleihe.

Die deutsche Kriegsleihe ist mit Ende September 19. September d. Js. bei den bekannt gegebenen Stellen zur Zeichnung aufgelegt; sie ist nicht, wie die vom Jahre 1870, gleich in den ersten Tagen nach dem Kriegsbeginn aufgelegt worden, sondern erst etwa 7 Wochen später, nach Beseitigung der Zahlungsmittel-

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Blif.

Nachdruck verboten.

„Na, Tatsache ist doch, daß Du den Jungen nach allen Regeln der Kunst verzogen hast.“

„Das ist nicht wahr!“ Die Tränen waren ihr nahe. „Wenn ich zu ihm oft milde und vielleicht auch ein wenig nachsichtig war, geschah es doch nur, um ihn verzeihen zu lassen, daß er keine Mutter mehr hatte.“

Und als er sie hilflos, mit nassen Augen sehen sah, schlug seine Stimmung plötzlich um. Er trat zu ihr hin, sagte sie um die Taille und sagte einklenkend: „Na ja, laß nur sein, Marielchen, ich erkenne ja Dein gutes Herz und Deinen guten Willen gern an; aber Kinder erziehen kannst Du nicht — und ich, wie es scheint, leider auch nicht.“

Seine letzten Worte klangen recht wehmütig. Aber das hörte sie nicht. Ihr erklang nur der Vorwurf. Und der traf sie tief, sehr tief. Weinend jammerte sie: „Da wird es denn aber doch wohl am besten sein, wenn ich Dein Haus so bald als möglich verlasse!“

Wieder mußte er lächeln. Diese Drohung konnte er schon. Jedes Mal, wenn es ein Mißverständnis zwischen ihnen gab, rückte sie damit ins Treffen, aber wahr gemacht wurde sie nie.

Und sie beruhigend, fuhr er fort: „Dadurch würde jetzt doch auch nichts mehr gebessert. Schweiter, also lassen wir es lieber, wie es ist, nicht wahr?“

Sie sagte nichts darauf, sondern stülte langsam das Tränenbächlein.

Er aber sprach, nun wieder erregter, weiter: „Hoffentlich hat sich der Junge nicht irgendwie verrannt. Nebenfalls werde ich mit ihm nun mal ein ernsthaftes Wort sprechen, denn so geht das nicht mehr weiter.“

Da war auch sie sofort wieder mobil. Recht herzlich bat sie: „Sei nicht so hart mit ihm, Waldi, — er ist so feinfühlig und zart, — ich kenn' ihn ja viel besser als Du.“

„Leider stimmt das. Aber von nun an will ich mir doch Mühe geben, ihn auch mal ganz genau ken-

nen und nachdem die den Kreditverkehr bedrohenden Gefahren, ohne Erlaß eines Moratoriums, erheblich gemildert sind. Der scheinbar hohe Beitrag der Kriegsleihe ist relativ gering, wenn er gemessen wird an unseren gewaltigen finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsquellen, namentlich an unserem das englische und französische übersteigende Volksvermögen, an unseren Spar-Einlagen von etwa 20 Milliarden, unseren Bankdepósitos von rund 6 Milliarden und den überaus bedeutenden eigenen Mitteln unserer Sparkassen, staatlichen Versicherungsanstalten und privaten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Die Kriegsleihe, deren Sicherheit von niemandem bezweifelt werden kann, wird aufgelegt zu den denkbar günstigsten Bedingungen, insbesondere zu hohem Zinssatz und billigem Kurs sowie mit angemessenen Zahlungssterminen. Die Mittel zur Zeichnung lassen sich durch Verpfändung von Wertpapieren bei den Darlehensstellen beschaffen, und zwar zu Sätzen, die beim jetzigen Bankdiskont nur um etwa 1/2 Prozent den Durchschnittszinssatz der Kriegsleihe übersteigen, deren Kurs bei günstigem Ausgang des Krieges, den wir mit Sicherheit erwarten dürfen, voraussichtlich diesen Zinnsatz mehr als ausgleichen wird. Wäre dem aber auch anders, das geringe Opfer darf für die zu Hause Gebliebenen nicht in Betracht kommen, die mit freudiger Gemüthung die Gelegenheit ergreifen müssen, dem Auslande zu zeigen, daß unsere finanzielle Rüstung nicht hinter unserer militärischen zurücksteht und daß die sich gründlich täuschen, welche glauben, uns finanziell oder wirtschaftlich aushungern zu können.

Wir erwarten, daß auch in diesem Falle alle unsere Mitglieder ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande durch höchstmögliche Zeichnungen auf die Kriegsleihe erfüllen.

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel u. Industrie.
Dr. Rießer.

Ausgewählte Zeichnungen auf die Kriegsleihe.
65 000 000 Mark vom Rheinischen Provinzialverband.
30 000 000 Mark von der Familie Krupp-Bohlen.
10 000 000 Mark von der Stadt München.
200 000 Mark von der Provinz Oberhessen.

Von der Kohlegewinnung.

Die leistungsfähige Steinkohlegewinnung Frankreichs ist bei 40,1 Mill. T. gegen das Vorjahr (40,4 Mill.) etwas zurückgegangen. Zum größten Teil wird die französische Steinkohle im Becken von Pas-de-Calais und in dem Nordbezirk gefördert (20,65 Millionen und 6,85 Mill. T.). Ueber den Wert der Förderung und die Zahl der beschäftigten Arbeiter liegen für 1913 noch keine Angaben vor. 1912 betrug der Wert der Förderung 511 1/2 Mill. M., die Zahl der Arbeiter 198 998. — Die Braunkohlförderung stieg von 751 000 T. in 1912 auf 793 000 T. in 1913. — An Koks und Bricketts wurden 1913 3,1 M. und 3,4 Mill. T. hergestellt.

Die Steinkohlförderung Belgiens in Höhe von 22,8 Mill. T. ist im Berichtsjahr weiter (um 137 000 T.) zurückgegangen; sie stellt einen Wert von 338 Mill. Francs dar. Die Belegschaftsziffer stieg dagegen von 145 670 in 1912 auf 147 025. Die Koksproduktion stellte sich auf 3 1/2 Mill. T. im Werte von 76 1/2 Mill. M., die Brickettsherstellung auf 2,6 Millionen T. im Werte von 48 1/2 Mill. M.

Holland erhöhte seine Steinkohlförderung zu lernen.“

„Und nicht wahr, Du tust ihm nicht weh?“
„Nein, gewiß nicht. Nur offen Farbe bekennen soll er mir. Ich will klar sehen, ganz klar!“

„Weden“, er ist ein lebenslustiger junger Mensch, der erst in die Welt hineingeht.“
Lächelnd drohte er ihr zu. „Wenn er nicht an Dir einen so guten Anwalt hätte.“

Sie aber fuhr unverzagt fort: „Denk' nur an Deine eigene Jugend. Du warst doch auch kein Ofenbader.“

Wieder mußte er lächeln. Aber urplötzlich wurde er nachdenklich und sagte: „Das Beste wäre schon, er heiratet bald.“

„Hast Du jemand?“ fragte sie gespannt.
„Nun aber würde er wieder mürrisch. Seine Jugend und seine erste Ehe erstand vor ihm. Und kurz, fast hier, antwortete er: „Reinst Du vielleicht, ich würde ihm eine Frau ausfinden. Das mag er gefälligst selber tun.“

Dann nahm er den Hut und ging. Er wollte jetzt auf andere Gedanken kommen, deshalb ging er zum Dämmerhoppchen hinüber nach der „Arone“.

Kopfschüttelnd sah sie ihm nach. Was ihm heute nur widerfahren sein mochte. So eigentümlich war er ja noch nie gewesen.

Indessen sah Kurt in Berlin und ließ es sich wohl ergeben. Tante Marie hatte ganz recht. Die Freunde Kurts hatten ihn für heute zu einem intimen Diner eingeladen, und er hatte um so lieber zugestimmt, da er für den Abend so wie so in Berlin engagiert war, — wo, das deutete er vorerst nicht einmal an, — es sei etwas ganz Besonderes.

So war er also gegen Mittag in Berlin angekommen, und da es zum Diner noch zu früh war, hatte er seinen Intimus, den jungen Heinz von Stetten, aufgesucht, einen flotten Husarenleutnant, Sohn eines rheinischen Großindustriellen, der zum Großen Generalstab kommandiert war.

Der Freund hatte gerade einen dienstfreien Tag, so war ihm Kurts Besuch sehr willkommen; sofort warf er sich in Zivil, und dann ging's auf den Lindenbummel.

Der herrliche Krümlinastaa hatte alles, was vom

ung von 1,7 Mill. in 1912 auf 1,9 Mill. T. im Werte von 24 1/2 Mill. M. gegen 20 1/2 Mill. M. im Vorjahr. Die Zahl der im holländischen Kohlenbergbau beschäftigten Arbeiter betrug 9715.

Vom Kohlenbergbau Russlands liegen für 1913 nur Angaben über die in Europa liegenden Reviere (auf die allerdings über 90 Prozent der gesamten Förderung entfallen) vor; die Kohlenförderung dieser war mit 30 drei Viertel Mill. T. um 2 Mill. T. größer als in 1912.

An Eisenerz wurden im letzten Jahr überhaupt 174 Mill. T. gewonnen; davon entfielen 60 Mill. T. auf die Ver. Staaten von Amerika, 21 1/2 M. T. auf Frankreich und 16 1/4 Mill. T. auf Großbritannien. Für Deutschland stehen die Angaben über das Jahr 1913 noch aus; 1912 förderte es 33 drei Viertel Mill. T.

Die Roheisenerzeugung der Welt (80 1/2 Mill. T.) zeigt gegen 1912 eine Zunahme um 5 1/2 M. T. Die Ver. Staaten waren an der Weltproduktion mit 31 1/2 Mill., Deutschland mit 19 1/4 Mill. und Großbritannien mit 10 1/2 Mill. T. beteiligt.

An Stahl betrug die Weltproduktion 75 Mill. T. In den Ver. Staaten wurden 32 Mill. T., im Deutschen Zollgebiet 19 Mill. T. hergestellt. In weitem Abstand folgt Großbritannien (1912: 7 Mill. T.).

Die Petroleumgewinnung stieg in den Ver. Staaten, dem Hauptgewinnungsland, von 29,6 Mill. auf 33,1 Mill. T.; dann folgt Russland, dessen Gewinnung bei 9,16 Mill. T. etwas zurückgegangen ist. Die Gewinnung aller übrigen in Frage kommenden Länder verzeichnet wesentlich geringere Ergebnisse (Rumänien 1,8 Mill., Niederl. Indien 1,7 Mill. und Galizien 1 Mill. T.). Eine ganz außerordentliche Zunahme weist die Petroleumausbeute Mexicos auf, dessen Gewinnung von 1,6 Mill. T. in 1911 auf 2,2 Mill. in 1912 und auf 3 Mill. im letzten Jahr stieg.

Auch über den Kohlenverbrauch in den hauptsächlichsten Ländern macht der Bericht Angaben. Den größten absoluten Verbrauch an Steinkohle zeigen im letzten Jahr die Ver. Staaten mit 495 Mill. T., dann folgen Großbritannien mit 192 Mill. T. und Deutschland mit 158 Mill. T., das allerdings außerdem noch 93 Mill. T. Braunkohle verbraucht. Der Kohlenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung stieg in Amerika von 4,89 T. in 1912 auf 5,10 T. Am nächsten kommt ihm Großbritannien mit 4,17 T. Deutschland hat einen Kopfanteil von 2,35 T. Stein- und 1,38 T. Braunkohle.

In einem weiteren Abschnitt wird ausführlich über den Kohlenabfuhr des Ruhrbezirks, der der überwiegend durch das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat erfolgt, berichtet. Von dem durch das Syndikat ins Ausland versandten 22,8 Mill. T. (Koks und Bricketts auf Kohle zurückgerechnet) wurden 7 Mill. T. oder fast 31 Prozent der Gesamtmenge nach Holland ausgeführt. Die nächstwichtigen ausländischen Abgabebiete für die Ruhrkohle sind Frankreich und Belgien, die im letzten Jahre 5,3 Mill. T. (23,27 Prozent des gesamten Auslandsabfuhr) und 4,7 Mill. T. (20,56 Prozent) bezogen haben.

In Zusammenstellungen über den Kohlenverkehr in Hamburg, Bremen und Berlin gibt der Bericht ein Bild über den Wettbewerb fremder und einheimischer Kohle auf dem inneren Markt. Nach Hamburg gelangten (einschl. der nach Eröffnung des Harburger Seehafens dorthin versandten Mengen) 9 1/2 Mill. T., von denen 3,7 Mill. T. — 39,2 Prozent auf rheinisch-westfälische, 5,8 Mill. T. — 60,8 Proz. auf

vornehmen Berlin sich zeigen wollte, auf die Beine gebracht. Und so wäre es denn auch gar nicht lange, bis man gute Bekannte in Menge traf. Sehr bald stellte auch der Durst sich ein. Deshalb pilgerte man zu Sabel, um einen Frühhoppchen zu nehmen.

Es war eine lustige Gesellschaft. Scherzworte und harmlose Sticheleien flogen hin und her. Man konnte sich zu gut, um etwas übel zu nehmen.

Plötzlich sagte ein lemmelblonder Premier von den Maltsfern: „Wißt Ihr das Keweser? Da, eine nette kleine Sensation! Die schöne Cabanero vom „Wintergarten“ ist wieder mal kontrastbrüchig geworden. Jawohl. Durchgegangen. Diesmal mit einem erotischen Prinzen; natürlich wohnsinnige Moneten. Hat sie so lange und konstant belagert und mit Diamanten bombardiert, bis er sämtliche Konstanten aus dem Leben genommen hat? Nun ist sie mit ihm auf und davon. Tolle Sache, was!“

Die meisten der Herren lachten und machten mehr oder minder uflige Bemerkungen dazu.

Kurt lachte nicht. Er wurde zuerst ein wenig bleich, dann ebenso schnell rot und trank hastig sein Glas aus.

„Nimm Dich zusammen.“ Häkerte Stetten ihm zu. Aber die Warnung war nicht nötig. Er hatte sich sofort in der Gewalt und lockte nun auch mit

Bald darauf brach er jedoch auf und entschuldigte sich mit einer Einladung. Stetten ging mit ihm. Als sie draußen waren verabschiedete er zu allen.

Doch der Freund fragte ernst: „Was heißt denn das, Kurt?“

Da bekam er wieder einen roten Kopf, ruckte die Schultern und setzte ein ironisches Lächeln auf, antwortete aber nichts.

Jetzt winkte Stetten ein Automobil heran, rief dem Lenker etwas zu, und dann stiegen beide ein.

„So, mein Junge, jetzt hab' wir angefahren. Nun behalte. Oder bin ich zu indiscret?“

Fortsetzung folgt.

englische Kohle entfallen. Auf den Bremer Kohlenmarkt gelangten im Berichtsjahr 1,7 Mill. T. Kohle (gegen 1,5 Mill. T. in 1912; wiederverhandelt wurden von dieser 815 000 (754 000) T. Hiervon gingen 694 000 T. als Schiffsbedarf, 16 000 T. seewärts und 14 000 T. land- oder flußwärts. Der Kohlenverbrauch Groß-Berlins stellte sich auf 6,7 Mill. T. gegen rd. 7 Mill. T. im Jahre 1912. Die Steinkohle war an diesem Verbrauch mit 4,54 Mill. T. (67,54 Proz.) beteiligt. Von den insgesamt verbrauchten Brennstoffmengen stammten in 1913 24,6 Proz. (1,65 Mill. T.) aus Großbritannien, 42,9 Proz. (2,88 Mill. T.) entfielen auf deutsche Steinkohle; die Braunkohle war in 1913 mit 2,18 Mill. T. — 32½ Prozent an dem Berliner Verbrauch beteiligt.

(Schluß folgt.)

Hus Stadt und Land.

* Die Großherzogin hat den Wunsch geäußert, zu ihrem morgigen Geburtstag keine Blumenpenden zu erhalten. Die hohe Frau würde es aber freudig und dankbar begrüßen, wenn die dafür in Aussicht genommenen Beträge dem Roten Kreuz überwiesen würden.

* Der König von Preußen hat dem Eisenbahnschaffner a. D. Hofmann in Großen-Linden, Kreis Gießen, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

in Gießen. Unter den hier eingetroffenen Bewundenen unseres 116. Inf.-Regt. befinden sich auch solche, die sich vor dem Feinde durch außergewöhnliche Tapferkeit ausgezeichnet haben und infolgedessen das Eisene Kreuz erhielten.

o Friedberg. Das Wintersemester der Städt. Polytechnischen Lehranstalten beginnt am 12. Oktober.

! Heidesheim (Rheinl.). Die Brauereidirektorwitwe Köhler dahier hat 4 Söhne für unser tapferes Heer hergegeben. Alle vier starben den Tod fürs Vaterland!

* Offenbach. Nach amtlicher Schätzung sind aus unserer Stadt mehr denn 12 000 weisfähige Männer zu den Fahnen einberufen worden.

* Frankfurt a. M. Der Ehrenpräsident des Lammuskubs, Peter Kettel, der 1870 als Leutnant mitgefochten hat, ist als Kriegsfreiwilliger unter die Fahnen gegangen. Kettel, der 65 Jahre alt ist, wurde als Hauptmann eingestellt.

);(Marburg. Der Direktor des pharmazeutisch-chemischen Instituts in Marburg, Geheimrat Dr. Ernst Schmidt, hat die ihm vor 9 Jahren verliehene goldene Handburen-Medaille dem Roten Kreuz überwiesen.

Maßnahmen zur Sicherung unserer nächstjährigen Ernte.

In der gegenwärtigen schweren bedrängten Lage des Vaterlandes ist es Pflicht eines jeden Landwirtes, für eine zukünftige reiche Ernte an Brotfrüchten und Futtergewächsen zu sorgen, denn vor allem muß die Ernährung unseres Volkes durch reichliche Ernten und Erzeugung von Vieh gesichert werden. Da es ungewiß ist, wie lange der Kriegszustand herrschen und damit die Zufuhr aus dem Ausland unterbunden sein wird, muß sich unser Augenmerk der nächstjährigen Ernte zuwenden. Besonders in den nächsten Wochen gilt es mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß wir 1915 eine große Ernte an Brotgetreide machen. Die kommende Herbstbestellung gibt den Ausschlag für die Ernährung Deutschlands.

Es ist in erster Linie dafür zu sorgen, daß die Bearbeitung des Bodens, soweit es die diesjährigen Verhältnisse gestatten, möglichst sorgfältig ausgeführt wird. Da sich der Ausfall an menschlichen Arbeitskräften und Zugtieren sehr fühlbar machen wird, wird man, um durchzukommen, vielerorts auf das Schalen der Stoppel verzichten und sofort zur Saat pflügen müssen. Rechtzeitige Saatfurche ist vor allem bei Roggen, der

ein gefehrtes Land verlangt, Grunderfordernis. Zur Saat verwende man gut gereinigtes, bestes leimfähiges Getreide und lege den größten Wert auf Winterfestigkeit desselben. In sehr vielen Fällen wird man die Aussaatmengen ganz wesentlich herabsetzen können, um an Saatgut zu sparen. Voraussetzung dabei ist allerdings ladeloses Saatgut und Boden in guter Kultur. Da der Ernteertrag der deutschen Landwirtschaft, soweit menschliches Tun in Frage kommt, mit in erster Linie von der ausgiebigen Verwendung künstlichen Düngers abhängt, so mache man von diesen wichtigen Hilfsmitteln gerade jetzt, wo das Ausfahren und Streuen des Stalldüngers noch viel größere Anforderungen an die augenblicklich besonders teure Gespann- und Handarbeit stellt, weitgehendsten Gebrauch. Die Landwirte dürfen sich keineswegs auf die alte Kraft des Bodens verlassen. In Frage kommen hauptsächlich Thomasmehl oder Superphosphat, Kalisalze und als Stickstoff das deutsche Erzeugnis schwefel. Ammonial. Während Thomasmehl ein Wischen mit Ammonial nicht verträglich und mit den Kalisalzen zweckmäßig 8—14 Tage vor der Verwendung des schwefel. Ammonials gestreut werden muß, können Superphosphat, Kalisalze und Ammonial unbedenklich miteinander gemischt werden und dann zur Verwendung gelangen. Man verwende im Allgemeinen pro Morgen etwa:

2 Ztr. — 2,5 Ztr. Thomasmehl oder 1,25 Ztr. bis 1,50 Ztr. Superphosphat.

2 Ztr. — 3 Ztr. Raimit oder 1 Ztr. — 1,50 Ztr. 40 Prozent Kalisalz.

25—30 Pfd. schwef. Ammonial im Herbst vor der Saat (die zweite, Hauptgabe) Ende Februar oder Anfangs März als Kopfdüngung.

Es ist zu berücksichtigen, daß unsere Getreidearten namentlich zu Beginn des Wachstums reichlichen Stickstoffvorrat im Boden verlangen, damit sie kräftig bewurzelt in und durch den Winter kommen. Deshalb vernachlässige man unter keinen Umständen die Stickstoffdüngung im Herbst.

Nach den vorliegenden Ernteschätzungen ist die Ernte sehr gut ausgefallen und es darf angenommen werden, daß die Landwirte aus dem Verkauf der Erzeugnisse genügende Mittel zur Verfügung haben, um Düngemittel in größerem Umfange als bisher zu beziehen. Bei einer solchen Sachlage darf der Landwirt nicht das Bestreben haben, sein Geld festzuhalten, anstatt es nutzbringend durch den Ankauf und die Verwendung von Kunstdüngemitteln anzuwenden. Durch ein derartiges Verhalten würden sie lediglich die Not der Zeit erhöhen.

Landwirte sorgt für normale Winterbestellung.

Nachdem die Getreideernte fast ganz geborgen ist, wird es in dieser ersten Zeit zu einem dringenden Gebot, mit allen Mitteln für eine normale Winterbestellung zu sorgen. Es ist unter allen Umständen erforderlich, daß die Winterbestellung, Bodenbearbeitung, Düngung mit tierischem und künstlichem Dünger sowie Aussaat in demselben Umfange und mit derselben Sorgfalt vorgenommen wird, wie in Friedensjahren. Da das Wintergetreide in Deutschland fast 60 Prozent der gesamten Getreidefläche beansprucht, würde eine Vernachlässigung oder Einschränkung unserer Winterbestellung gegenüber ihrem normalen Friedensstande geradezu eine Katastrophe nicht nur für die Landwirte selbst, sondern für die gesamte Volksernährung herbeiführen können.

Literarisches.

? Unsere Truppen in Frankreich oder Belgien brauchen zur Verständigung mit der Einwohnerchaft kurzgefaßte praktische Sprachführer. Die Otto Robert'schen Sprachführer aus dem Verlag Otto Maier in Ravensburg, die ihrer Zweckmäßigkeit halber überall bekannt und eingeführt sind, sind nimmehr durch Beigabe einer Ergänzung für unsere Truppen im Felde in französische Feldsprachführer verwandelt worden. Eine Verbindung von

Konversationsbuch und Wörterbuch sind diese Sprachführer von jedermann, der sie auf Reisen benötigt, als äußerst praktisch bezeichnet worden. So bietet nun diese Kriegszugabe unserer Truppen ein allzeit bereites Hilfsmittel im Verkehr mit der Bevölkerung. Das geringe Gewicht dieser Sprachführer bei aller Reichhaltigkeit (Ausgabe B mit 100 Seiten nur 50 Gramm) wird von den Soldaten als Wohltat empfunden. Wer seinen in Frankreich kämpfenden Angehörigen etwas Nützliches zuwenden will, dem können die Otto Robert'schen Kriegssprachführer bestens empfohlen werden. Es gibt 3 Ausgaben: die mittlere Ausgabe B wird den Mannschaften am willkommensten sein, der Preis beträgt bei 100 Seiten nur 80 Pfg.

* Zwei neue Kriegskarten sind in unserem Verlage zu haben, die allen Anforderungen, die an wirklich gute Kriegskarten gestellt werden können, in jeder Beziehung entsprechen. Die beiden Karten, je eine vom östlichen und eine vom westlichen Kriegsschauplatz, sind im Formate von je 60 : 90 Zentimeter bei einem Maßstabe von 1 : 2 000 000 in ganz vorzüglicher Ausführung in mehrfarbigem Farbendruck zu dem beispiellos billigen Preis von nur je 40 Pfg. zu haben. Beide Karten sind ausschließlich zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und umfassen das Gebiet von Petersburg im Norden bis Sofia im Süden, von Riew im Osten bis Bordeaux im Westen und berücksichtigen die Grenzländer der kriegführenden Staaten ganz ausführlich. Das Kartenbild ist trotz der ins einzelne gehenden Beschriftung außerordentlich klar und übersichtlich. Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

Aufruf!

„Heimatgrüße“ für unsere Tapferen im Felde.

Der Evangelische Feldpropst der Armee beabsichtigt, in Gemeinschaft mit geeigneten Mitarbeitern zur Ergänzung der Seelsorge draußen im Felde monatlich mehrmals Ansprachen religiösen und vaterländischen Inhalts als „Heimatgrüße“ an unsere Truppen in Majenau hinauszuversenden.

Zur Bestreitung der nicht unerheblichen Kosten dieses Unternehmens reichen die im Voraus zur Verfügung gestellten Beträge bei weitem nicht aus. Zur Förderung der guten Sache wende ich mich deshalb an die opferfreudige Vaterlandsliebe in Stadt und Land und alle, die — mögen sie Angehörige bei unserer Truppe im Felde haben oder nicht — unsere Tapferen draußen neben der Predigt ihrer Pfarrer, die doch nur selten an den Einzelnen herankommen kann, auch mit einem gedruckten Seelsorgerwort versorgt wissen möchten, und bitte um Gaben für diese seelsorgerlichen Heimatgrüße.

Die Beiträge bitte ich entweder durch die gütige Vermittlung der dazu gewiß bereiten Herren Orts-pfarrer oder direkt an mich (Frankfurt a. M., Bleichstraße 18) mit dem Vermerk „Heimatgrüße“ freundlichst einzenden zu wollen.

Der Militär-Oberpfarrer XVIII. Armee-corps.
Rosenfeld, Konsistorialrat.

Die vollständigen Verluslisten

werden in unserer Expedition,

Seltersweg 83

(mittlerer Laden)

zu 5 Pfg. für das Stüd verkauft.

Gießener Zeitung.

Deutsches Erzeugnis!

Stollwerck „Gold“

Schokolade { Kakao-Pulver

Tafeln . Täfelchen . Plättchen 125 250 500 Gr.-Pakete

25 50 100 50 1 2

Überall erhältlich.

Deutsches Erzeugnis!

Visitenkarten liefert schnell und billig Albin Klein, Giessen.

Metallbetten an Privote. Katal. frei. Holzradmenmatrassen, Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Exbl. i. Thür.

Hautleiden

entstehen durch uncleanes Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich u. dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wunderbar heilende Medizin die mich vollständig von dem schauderhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen. Gustav Eichling, München (Bet. Halle).

Die potentantlich geschützten Hauptpillen sind in Gießen in der Pelikan-Apothek zu haben. Besendet auch nach Auswärts.



In stilvoll Boltz Einj., Fähr. Prim., Abitur Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. — unbekannt Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Anweisung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenlehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierzuchtlehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem. Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftliche Schule
Ausgabe B: Ackerbauerschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Die Fachschulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbenene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Obersekundarhochschulreife, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekt u. — sende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium des Werkes Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Fertige. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Heftige Fernunterricht. — Ansehliche Auszeichnungen über Kaufmann bereitwilligst.

Bonnens & Hachteld, Verlag, Potsdam S.O.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924. (Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegen genommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlich Preussischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.

2. Die **Schatzanweisungen** werden in Höhe von **RM. 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April.

Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die **Reichsanleihe** ist in derselben Stückerteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

- a) für diejenigen Stücke der **Reichsanleihe**, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert,
- b) für alle übrigen Stücke der **Reichsanleihe** und für die **Schatzanweisungen 97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert

unter Berechnung von 5 Prozent Stückzinsen.

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit - auch vor Ablauf dieser Frist - zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:

nom. Mark **5% Reichsschatzanweisungen**
nom. Mark **5% Reichsanleihe**

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Das Nichtzurechne bei Zeichnungen } Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum
 ist fortzulassen. } auf Reichsanleihe } Preise von **97,30 Mark**.

Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark**.
 Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“

7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

- 40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. Js.
- 30% " " " " " 26. Oktober d. Js.
- 30% " " " " " 25. November d. Js.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. Js. ungeteilt zu berichtigen.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bzw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Lazarett-Bettstellen
und **Zugfeder matrassen**

alles aus Winkelisen, ferner

Schondecken u. Auflegematrassen

liefert als eigene Fabrikate billigt

P. A. Rentrop, Altena i. W.

Hypotheken-Kapital

unter günstigen Bedingungen durch
Hypothek-Credit-Bank
Berlin S. W. 47.

Ankauf-Verkauf

von
Messen, Lampen, Knochen,
Kupfer, Messing, Blei, Zinn,
Zinn, etc. Möbeln, Betten, Weiß-
zeug, Gold- und Silberfachen
Münzen und Antiquitäten.
Louis Rothberger, Gießen.

Geschäftsbücher

**Ingelheimer
Rotwein**

ganz vorzügliche Qualität
liefert in jedem Quantum

P. C. Saalwächter

Weingutsbesitzer
Nieder-Ingelheim a.R.

liefert billigt und preiswert
Albin Klein, Gießen.

Luftkurort „Ludwigshöhe“
bei Darmstadt.

Bequem von Frankfurt in 1 Stunde zu erreichen. 1000 Fuß über dem Meere inmitten des herrlichsten Buchenwaldes. Räume für 100 Personen. - 25 Fremdenzimmer der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Pensionpreis von 5 Mk. an.

Mittwoch, Samstag und Sonntag: **Kurkonzerte.**

Neuer Inhaber: **W. Wenz.**

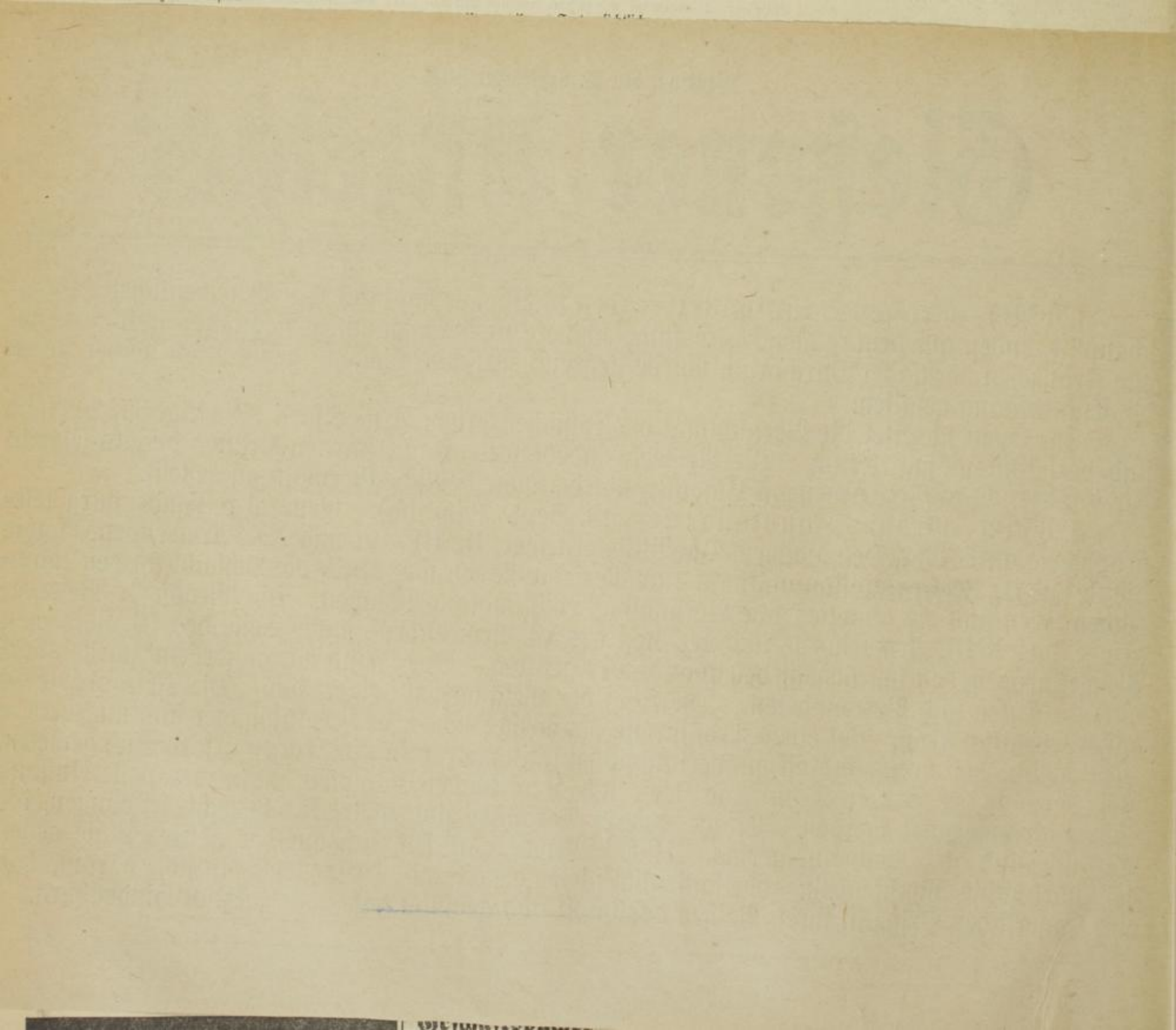
Dienstag, den 15. September 1914.

Gießener Anzeiger

(WTB.) Großes Hauptquartier, den 14. Sept. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz finden auf dem rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle die Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee Hindenburgs ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 14. Sept. (Amtlich.) General v. Hindenburg telegraphierte an S. Maj. den Kaiser: Die Wilnaerarmee, II., III., IV. und XX. Armeeekorps, sowie die 3. und 4. Reserivedivision und fünf Kavalleriedivisionen sind durch die Schlacht an den masurischen Seen und die anschließende Verfolgung vollständig geschlagen. Die Brodnoer Reservearmee, das XXII. Armeeekorps und der Rest des VI. Armeeekorps sowie Teile des III. sibirischen Armeeekorps haben im Gefecht bei Lync schwer gelitten. Der Feind hat außerdem starke Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigert sich. Die Kriegsbeute ist außerordentlich groß. Bei einer Frontbreite der Armee von über 100 Kilometer sind ungeheuere Marschleistungen von zum Teil hundertundfünfzig Kilometern in vier Tagen erforderlich gewesen. Bei den auf der ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen, kann der volle Umfang noch nicht gemeldet werden. Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen, die Verluste sind aber doch nur gering. Unsere Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen den hartnäckig kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein Kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat. gez. v. Hindenburg.



Freitag, den 18. September 1914.

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen Fernsprech-Anschlüsse: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.20; durch Abhole- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post M. 2. — vierteljährlich, auschl. Bestellg. Zeitungspreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: H. Goeb. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeb; für „Feuilleton“, „Gemischtes“ und „Gerichtssaal“: Karl Neunoth; für „Stadt und Land“: Rudi Wendt; für den Anzeigenteil: D. Beck.

Neueste Meldungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 18. Sept. vorm. (Amtl.). In Ergänzung der Meldung von gestern abend. Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Monon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellungen der Schlachtfrent sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm im Breuschtal zurückgewiesen worden. Bei der Erstürmung des Chateau-Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Unser Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Osowiez vor.

